

Ueber eine lebendiggebärende Syllisart.

Von

Dr. A. Krohn.

Die Familie der Syllideen zeichnet sich bekanntlich durch die Mannigfaltigkeit in der Fortpflanzungsweise einzelner ihrer Mitglieder aus. So vermehren sich manche Arten nach den Gesetzen des Generationswechsels, wobei das geschlechtslose Stammindividuum entweder durch Knospung (*Autolytus prolifer*) oder Theilung (mehrere Arten der Gattung *Syllis*) den geschlechtlich differenzirten Sprössling erzeugt, während aus dessen Eiern wieder eine dem Stammindividuum entsprechende Generation hervorgeht. Andere Arten tragen ihre abgelegten Eier bis zur Entwicklung der Jungen längere Zeit mit sich herum, unterziehen sich somit einer Brutpflege (*Sacconereis*: der weibliche Sprössling von *Autolytus*, *Exogone naidina*, *Cystonereis*, *Syllides pulliger*). Ein fernerer meines Wissens noch nicht gekannter Fortpflanzungsmodus, nämlich Viviparität, ist einer von mir in Nizza untersuchten Species eigen. Sie steht in nächster Verwandtschaft mit einer früher (s. dies. Arch. 1852. p. 66) als *S. prolifera* von mir bezeichneten Art, in deren Gesellschaft sie auch häufig an demselben Fundorte, nämlich am Nizzaer Hafendamm, während der ersten Monate des Frühjahres auf Seegewächsen anzutreffen ist ¹⁾.

1) Ich bin jetzt nach näherer Prüfung und Vergleichung der *S. prolifera* mit der von Claparède so sorgfältig untersuchten *S. Armandi* zu der Ueberzeugung gekommen, dass sie mit der letztern

Diese neue Art, für welche ich die Bezeichnung *S. vivipara* vorschlage, kommt mit *S. Armandi* Clap., in so vielen Stücken überein, dass man beide, vor genauerer Untersuchung kaum von einander zu unterscheiden vermag. Bei näherer Vergleichung erweist es sich jedoch alsbald, dass das Endstück der Sichelborsten bei *S. vivipara* in eine einfache, bei *S. Armandi* in eine zweigetheilte Spitze ausläuft. Das ist, abgesehen von der im Leibe enthaltenen leicht in die Augen fallenden Brut, das einzige charakteristische Merkmal.

Die Entwicklung der Jungen liess sich nicht Schritt für Schritt verfolgen, auch scheint sie nach den wenigen Stadien, die ich genauer beobachtet, kein besonderes Interesse darzubieten. Sie geht innerhalb des hinteren Leibesdrittels oder -viertels des Mutterthieres vor sich. Mit der fortschreitenden Ausbildung und dem Wachsthum der Jungen treibt sich dieser Leibesabschnitt immer stärker auf, zugleich wird der denselben durchziehende mütterliche Enddarm nach und nach so zusammengepresst, dass seine Kammern immer unkenntlicher werden. Zuletzt, wenn die Jungen ihre völlige Reife erreicht, trennt sich der sie beherbergende Abschnitt entweder stückweise oder als Ganzes von dem übrigen Leibe des Mutterthieres los, so dass nun die Jungen ins Freie gelangen, und nach allen Richtungen sich zerstreugend, sofort zur Lebensweise ihrer Mutter sich anschliessen ¹⁾.

identisch sei. Fundort (Mittelmeer), Leibeslänge, grössere Länge des mittleren Fühlers gegenüber den beiden seitlichen, sehr lange Dorsalcirren am zweiten Leibessegment, zweizählige Spitze am Endstücke der Sichelborsten, alle diese Verhältnisse stimmen genau überein. Ueber *S. Armandi* vergl. die gehaltreiche Schrift von Claparède: *Glanures zootomiques parmi les Annélides de Port-Vendres*. Genève 1864. p. 70.

1) Nach Koch's Beobachtungen entledigt sich eine vivipare Eunice, welche mit *E. sanguinea* verwandt ist, ihrer reifen Brut (angeblich *Lumbriconereis*) auf eine, wie es scheint, ganz analoge Weise (s. v. Siebold, *Lehrb. der vergleich. Anatomie* p. 231. Anmerk. 5).

Das freigewordene Junge von nahezu 1''' Länge, gleicht in Bezug auf Habitus und Bau schon vollkommen dem Mutterthiere, mit Ausschluss der Segmente, deren Zahl 23 nicht übersteigt. Am Kopflappen nimmt man sofort die drei Fühler, die zwei Paar Augen und die beiden sogenannsen Stirnpolster (lobes frontaux, Clap.) wahr. Das vorderste oder Mundsegment ist jederseits mit einem dorsalen Fühlercirrus, jedes der darauf folgenden 21 Segmente mit dem ihm zukommenden Rücken-cirrenpaar versehen. Das letzte (23.) Segment trägt die beiden sogenannten Analcirren. Der Fusshöcker, deren Borsten in Betreff des Endstückes denen des Mutterthieres vollkommen entsprechen, zählt man 19 Paare. Sie beginnen mit dem 2ten Segment und reichen bis auf das 20ste. Was die innern Organe anlangt, so unterscheidet man den vorstülpbaren Pharynx oder Rüssel mit seiner Armatur und den ihn vorne umkreisenden Papillenkranz sehr deutlich, ebenso den derbwandigen Vormagen (proventricule Clap.) und den darauf folgenden dünnwandigen Abschnitt des Tractus intestinalis, nämlich den eigentlichen Magen, der in den kammerig abgetheilten Darm führt.

Bonn, den 4. August 1869.

Nachtrag.

Aus einem mir gütigst zugeschickten akademischen Programm des Herrn Prof. Ehlers ersehe ich, dass die oben erwähnte (noch der nähern Bestätigung bedürfende) Beobachtung von Koch, eine als *Marphysa sanguinea* bezeichnete Eunice betrifft, deren Brut nach dem Zerfallen des Mutterleibes in zwei Stücke, nicht aus dem Hinterstücke, sondern aus dem bei weitem grösseren Vordertheil herausschlüpft ¹⁾. Endlich sei noch erwähnt,

1) Ehlers: Die Neubildung des Kopfes und des vorderen Körpertheiles bei polychaeten Anneliden, Erlangen 1869. p. 24.

dass ein neuer Fall von Viviparität bei Anneliden kürzlich durch Claparède und Metschnikow bekannt geworden ist. Er betrifft eine dem *Cirratulus chrysoderma* Clap. sehr nahe stehende Art, deren Junge im mittleren Leibesabschnitte des Mutterthieres sich entwickeln¹⁾.

1) Beiträge zur Kenntniss der Entwicklungsgesch. der Chaetopoden. Zeitsch. f. wissenschaftl. Zoolog. Bd. 19. p. 192.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Archiv für Naturgeschichte](#)

Jahr/Year: 1869

Band/Volume: [35-1](#)

Autor(en)/Author(s): Krohn August David

Artikel/Article: [Über eine lebendiggebärende Syllisart. 197-200](#)